

Der Schatz der Macht

Von J-chan82

Kapitel 36: Vegetas Rache

A/N: Schon wieder ist eine Woche rum – ich weiß, das letzte Kapitel kam etwas spät, aber ich hatte es am Samstag hochgeladen, und damit, dass es erst am Freitag darauf freigeschaltet werden würde, kann ich ja nicht rechnen. Ich hoffe auf alle Fälle, dass es dieses Mal schneller geht.

Es wird jetzt langsam immer spannender! Der Endkampf naht unausweichlich, aber ich habe immer noch ein paar Überraschungen auf Lager, versprochen! Deshalb werde ich auch nichts weiter verraten!

Noch mal vielen Dank für eure Reviews und viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 36: Vegetas Rache

Endlich, dachte Vegeta bloß, als er und Frieza sich schließlich gegenüberstanden. Sein ganzes Leben lang hatte er auf diesen Moment gewartet, seit sein Vater angefangen hatte, mit Frieza über ein Bündnis zu verhandeln, um ihr Königreich zu einem Teil seines Reiches zu machen. Er hatte noch nie viel von seinem Vater gehalten, selbst dann nicht. König Vegeta war ein Feigling gewesen. Anstatt gegen Frieza zu kämpfen, als er gewusst hatte, dass das *Biest* zu einer Bedrohung wurde, hatte er alles getan, um ihn zu besänftigen. Vegeta erinnerte sich ganz klar daran, trotz seines jungen Alters damals, wie Frieza langsam jeden Vertrag gebrochen hatte, der von ihm und dem König unterzeichnet worden war, und der König dann als letzte Hoffnung seinen eigenen Sohn betrogen und ihn als Austausch für die Sicherheit ihrer Insel an Frieza übergeben hatte – vergeblich. Doch nun würde er endlich seine Rache an dem Wesen bekommen, das bei jeder Gelegenheit sein Volk hintergangen, fast die gesamte stolze Rasse der Saiyajin ausgelöscht und ihn schließlich mehr als fünfundzwanzig Jahre gefoltert, misshandelt und gedemütigt hatte. Solange er, der Prinz aller Saiyajins, noch lebte, würde Frieza diesen Krieg nie ganz gewinnen.

Während die beiden Gegner sich musterten, hörte die Welt um sie herum auf zu existieren. Es gab nur noch die beiden – Todfeinde – die kurz davor waren zu kämpfen, bis einer von ihnen den anderen tötete. Beide zeigten ein Vertrauen, das nicht viele kannten, ihre Haltungen gerade und die Ausdrücke auf ihren Gesichtern offenbarten Überlegenheit. Obwohl, als Goku die Szene vor sich beobachtete, er nicht sagen konnte, wie viel davon nur gespielt war.

Schließlich, nach scheinbar endlos langen Minuten, sprach Frieza: „Glaubst du wirklich, dass du mich töten kannst? Hast du vergessen, wie stark ich bin? Wie oft ich dich geschlagen habe, ohne es wirklich zu versuchen?“

„Das habe ich nicht“, antwortete Vegeta, seine Stimme voller Hass auf das Wesen vor ihm. Trotz dessen schien sein ganzer Körper ruhig und gefasst zu sein, aber innerlich schrie und tobte er. Seine Hände zuckten schon, so sehr wollte er kämpfen. „Aber du darfst auch nicht vergessen, dass ich seit unserem letzten Treffen viel stärker geworden bin. Falls du dich wunderst, was deinem heiß geliebten Zarbon widerfahren ist, ich habe ihn getötet, ohne in Schweiß auszubrechen.“ Als er den überraschten Ausdruck sah, der über Friezas Gesicht huschte, grinste er. „Siehst du, ich glaube, dass meine Chancen, dich zu schlagen, nun viel realistischer sind als nur vor ein paar Monaten.“

Obwohl er es sagte, zweifelte er doch noch. Er hatte den *Legendären* gesehen, hatte gesehen wie er kämpfte und er kannte die Erzählung. Nur der *Legendäre* würde in der Lage sein Frieza zu bekämpfen und zu besiegen und niemand anderes. Und er wusste, dass er *nicht* der *Legendäre* war. Er war jedoch noch immer der Prinz der Saiyajins und deshalb war dieses sein Kampf. Das war die Rache für sein Volk, seine Freiheit und sein Thron. Vegeta wusste, dass dieses der letzte Kampf seines Lebens sein würde, aber er würde als Krieger, als Saiyajin untergehen. Sein Rachedurst und das Wissen, dass er nichts zu verlieren hatte – er dachte, dass er Bulma nie wirklich hatte, also nahm er auch an, dass er sie nicht verlieren konnte – machten ihn stark genug, damit Frieza es bereute, dass er es je gewagt hatte, einen Saiyajin zu betrügen, selbst wenn Vegeta ihn nicht tötete.

Vegeta konnte nur hoffen, dass das Blag noch einmal zum *Legendären* wurde um Friezas Schrecken Herrschaft zu beenden. Egal wie sehr es seinen Stolz verletzen würde zu wissen, dass das Biest durch die Hände eines drittklassigen Saiyajins, eines Mischlings, seinen Tod gefunden hatte.

„Nun, lass uns versuchen, deine kleine Theorie zu widerlegen.“ Friezas Lippen zogen sich zu einem grausamen Grinsen, als er seine Finger streckte. „Ich bin es Leid hier zu stehen und zu reden.“ Ohne weitere Warnung, griff er an. Vegeta schaffte es gerade, seine linke und dann die rechte Faust mit seinen eigenen Händen abzufangen und beide begannen den anderen mit roher Kraft zu drücken. Keiner gab nach. Ihre Füße kratzten über die Erde, was tiefe Riefen hinterließ, als erst der eine und dann der andere die Oberhand in dem Willenskampf gewann.

Plötzlich sprangen beide Gegner auseinander und brachten ein paar Meter zwischen sich. Vegeta fühlte bereits ein paar Schweißtropfen auf seiner Stirn, war aber erfreut zu bemerken, dass er und Frieza etwa auf gleichem Level waren. Das verbesserte wirklich seine Chancen ihn zu besiegen.

„Ich muss zugeben, du hast Recht“, bemerkte Frieza, der nicht wie Vegeta so aussah, als ob er gerade in einem Kräftevergleich mitgewirkt hatte. „Du bist stärker geworden. Doch das ist noch immer nicht genug um mich zu besiegen. Ich habe König Vegeta mit nur der Hälfte der Kraft besiegt, die ich gegen dich benutzt habe, kleiner Prinz. Was du gerade erlebt hast, ist nicht meine wahre Kraft. Du hast nur einen

flüchtigen Eindruck davon bekommen.“

„Sei kein Narr“, knurrte Vegeta ihn an, noch immer unbeeindruckt. „Ich war schon stärker als mein Vater als ich noch ein kleines Blag war. Ihn zu töten beweist gar nichts.“

Frieza grinste nur und stürzte sich wieder auf den Prinzen, zu schnell um zu reagieren, und schlug ihn mit einem flinken Kinnhaken zu Boden. Für den Bruchteil einer Sekunde blieb Vegeta benommen auf dem Grund liegen und schaffte es gerade noch rechtzeitig zur Seite zu rollen, als Friezas Faust sich in dem staubigen Boden grub, wo sein Kopf sich noch vor wenigen Momenten befunden hatte.

„Was ist das?“, verspottete Frieza ihn, als Vegeta schwankend wieder auf seine Füße kam und in eine Kampfhaltung ging. Dieser eine Schlag war viel härter gewesen als erwartet. „Ich dachte, du bist so stark geworden, Vegeta. Zeig mir, wo ist diese Kraft, diese Macht, auf die ihr Affen so stolz seid?“

Der Prinz der Saiyajin fluchte. Er hatte nicht erwartet, dass Frieza so stark war, hatte aber gleichzeitig diesen unberuhigenden Verdacht, dass er sich noch immer zurückhielt. Und obwohl er gewusst hatte, dass er diesen Kampf nicht überleben würde, so hatte er doch zumindest gehofft, ein bisschen länger durchzuhalten.

Mehr aus Wut auf sich, auf seine Schwäche und Hilflosigkeit in dieser Situation, und Verzweiflung, griff Vegeta, Faust nach hinten gezogen, seinen Gegner an, traf aber nur Luft. Frieza war diesem Angriff ohne Probleme ausgewichen und stand nun lässig mit seinen Armen vor seiner Brust verschränkt vor ihm. Mit einem wütenden Schrei schoss sein Arm wieder auf ihn zu, doch dieses Mal fing Frieza seine Faust, verdrehte den Arm hinter Vegetas Rücken und stieß ihn zu Boden – um die ganze Sache jedoch noch schlimmer zu machen, tat er all das nur mit seiner linken Hand.

Vegeta schlug mit seiner Faust auf den Boden und schrie in Verzweiflung. Zum ersten Mal in seinem gesamten Leben liefen Tränen, verursacht durch Frust und Erniedrigung, an seinem Gesicht herunter. In diesem Moment, nach all den Jahren der Misshandlung und höhnischen Bemerkungen, dass er es nie schaffen würde, Frieza zu besiegen, nachdem er immer und immer wieder gehört hatte, dass er und seine Rasse nichts wert waren, gab Vegeta, der Prinz der Saiyajins, endlich auf. Diese letzte Demütigung, nach all den Jahren harten Trainings und Vorbereitung noch immer keine Chance gegen das Biest zu haben, hatte das Fass zum Überlaufen gebracht – sein Stolz, das einzige, das ihn so lange aufrecht erhalten hatte, wurde endlich gebrochen.

Frieza trat ihn bevor er wieder aufstehen konnte und schickte ihn ein paar Meter durch die Luft. Vegeta traf hart auf dem Boden auf.

~*~

Gohan fiel schwer atmend auf die Knie und stützte seinen Körper mit seinen Händen

ab. Schwarze Punkte begannen vor seinen Augen zu tanzen und ihm wurde schwindelig. Doch er konnte noch nicht aufgeben. Es waren noch zu viele Soldaten übrig, die bekämpft werden mussten. Er hob seinen Kopf und sah sich um. Bardock war damit beschäftigt seine Mutter und Dende zu verteidigen, nur dass Gohan sehen konnte, dass auch er stetig schwächer wurde, obwohl er für jemanden, der gerade aus dem Kerker kam, wo er fünfundzwanzig Jahre lang eingesperrt war, eine unglaubliche Kraft besaß. Vielleicht war es nur sein Wille, der ihm die Kraft gab weiterzukämpfen, genauso wie Gohans. Doch nicht nur Bardock versetzt ihn in Erstaunen, da Bulma auch einen gerechten Anteil Soldaten außer Gefecht gesetzt hatte, trotz der vielen Kratzer und Ergüsse, die bereits an ihrem Körper sichtbar waren.

Stöhnend festigte Gohan den Griff um sein Schwert und stieß sich wieder auf, erst in eine kniende Position und stand dann auf wackeligen Beinen auf, gerade rechtzeitig um den Bauch eines nichts ahnenden Soldaten aufzuschlitzen, der ihn angreifen wollte. Er hatte jedoch nicht den Soldaten bemerkt, der sich von hinten anschlich, bis er seinen Kopf vor sich rollen sah. Als Gohan sich erschrocken umblickte, sah er eine Person, die er nicht erwartet hatte. „Piccolo“, murmelte er mit einem schwachen Grinsen auf seinem Gesicht, gerade als Krillin, Yamchu, Tenshinhan, Chao-Zu und Juuhachigou in die Lichtung stürmten.

„Hatte ich dir nicht gesagt, dass du immer auf der Hut sein sollst?“, schalt er Gohan grinsend, als er seine Position zwischen Gohan und ihren Angreifern einnahm.

„Hey! Ich wusste doch, ich hatte hier Kampfgeräusche gehört“, witzelte Krillin und zusammen stürzten er und seine Freunde sich auf die übrigen Soldaten.

Nur ein paar Minuten später beobachteten sie jubelnd, wie die wenigen überlebenden Soldaten in die Wälder flohen. Noch immer lächelnd, wurde es um Gohan herum plötzlich schummrig und er fiel wieder auf die Knie. Das Klappern vom Schwert auf dem Boden alarmierte die anderen und sie wandten sich um, um ihn ganz und gar in sich zusammengefallen zu sehen – der Blutverlust hatte ihn schon zu sehr geschwächt. ChiChi eilte sofort an seine Seite und legte seinen Kopf in ihren Schoß.

„Dende!“, rief Piccolo, als auch er sich neben Gohan niederließ und das durchtränkte Hemd aufriss. Wenn Namekianer erbleichen könnten, wäre Piccolos Gesicht heller geworden, als er das ganze Blut sah, dass aus der Wunde herausquoll. Gohans Gesicht war leichenblass und Schweißperlen rannen an seinem Gesicht herunter. Seine Augen waren nur noch halb offen und der Junge kaum bei Bewusstsein, da das Adrenalin, das ihn die ganze Zeit angefeuert hatte, nun seinen Körper verließ. „Komm schon, Junge! Wage es nicht, jetzt zu sterben!“

Der junge Namekianer eilte an ihre Seite, als alle anderen sich um sie mit düsteren Blicken auf ihren Gesichtern versammelten. Dende legte seine Hände direkt auf die Wunde und schloss konzentriert seine Augen. Bald erschien ein goldenes Glühen und die Wunde schloss sich, sehr zur Erleichterung aller. Gohans Augen öffneten sich schwach und seine Mutter verhalf ihm in eine sitzende Position.

„Gohan? Geht es dir gut?“, fragte ChiChi besorgt.

„Ja, ich glaube schon... Ich bin nur so müde...“, murmelte er.

„Das ist verständlich“, sagte Piccolo zu ihm. „Dende mag deine Verletzung geheilt haben, doch er konnte das Blut, das du verloren hast, nicht wiederherstellen. Jetzt musst du dich erst einmal nur ausruhen.“

Als es klar war, dass Gohan leben würde, ging Yamchu zu Bulma hinüber. Obwohl sie die letzten paar Wochen Geisel von grausamen Piraten war und obwohl ihr Kleid und ihre Haut mit Blut gespritzt waren, ihr Körper von Ergüssen überseht und ihr Kleid teilweise zerrissen war, dachte Yamchu, dass er noch nie jemanden gesehen hatte, der schöner war. „Hey, geht es dir gut?“ Er umarmte sie liebevoll. „Ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht. Das haben wir alle.“

Als Yamchu sie umarmte, versteifte sich plötzlich ihr ganzer Körper. Vor ein paar Wochen hätte sie das noch als angenehm empfunden, aber Dinge hatten sich verändert – sie hatte sich verändert – und es fühlte sich einfach nicht mehr richtig an. Als sie ihn sanft von sich wegschob, sagte sie: „Mach dir keine Sorgen. Es geht mir gut.“ Sie warf ihm ein kleines, entschuldigendes Lächeln zu. Wirklich alles war jetzt anders. Sie war gewachsen – gefühlsmäßig und als Frau. Sie hatte so viel durchgemacht und das hatte ihr ein neues Selbstbewusstsein gegeben. Und sie hatte sich verliebt. Auch noch in einen Piraten.

Die Welt um sie herum mag die gleiche geblieben sein, aber sie war jetzt anders.

„Was sollen wir jetzt tun?“, fragte ChiChi schließlich und riss Bulma aus ihren Gedanken.

„Die Soldaten, die wir hier bekämpft hatten, waren die letzten gewesen“, informierte Tenshinhan sie. „Die anderen sind entweder tot oder sind geflohen, als sie gesehen hatte, dass Frieza selbst kämpfen wollte.“

ChiChi sah ihn erschrocken an. „Gegen wen wollte er kämpfen? Goku?“

Tenshinhan schüttelte seinen Kopf mit einem ausdruckslosen Blick auf seinem Gesicht. „Nein, Vegeta. Aber ich glaube, dass Goku bald dran sein wird. Als wir gegangen sind, sah es für Vegeta nicht gut aus.“

Als sie diese Information hörte, stockte Bulma der Atem, da sie sich daran erinnerte, was Vegeta ihr nur von ein paar Tagen gesagt hatte – dass er wusste, dass Frieza ihn töten würde. Sie wollte gerade an Yamchu vorbeirennen, doch er ergriff ihren Arm.

„Bulma, was hast du vor?“, wollte er wissen, als er sie mit einem verwirrten Gesichtsausdruck anblickte.

„Ich werde ihn nicht sterben lassen!“

„Mach dir keine Sorgen“, sagte er und versuchte sie zu beruhigen. „Goku kann gut auf sich selbst aufpassen.“

„Ich spreche nicht von Goku!“

Yamchu ließ sie, erschrocken durch ihre Worte, los und alle starrten sie an, da sie nicht glauben konnten, was sie gerade gesagt hatte. Bulma nutzte ihre Chance und stürmte an ihren erstaunten Freunden vorbei in die Richtung des Innenhofes, wo der Kampf zwischen Frieza und Vegeta stattfand. Die anderen brauchten nur wenige Sekunden, um zu bemerken, wo ihre Freundin hinrannte, und, nachdem sie vereinbart hatten, dass Tenshinhan und Chao-Zu bei Bardock, ChiChi, Gohan und Dende bleiben sollten, falls noch welche von Friezas Männern herumliefen, folgten ihr.

~*~

Goku beobachtete entsetzt, wie Frieza den stetig schwächer werdenden Vegeta mit seinem Schwanz hochhob und begann, ihn zu würgen, während er weiterhin gnadenlos auf ihn einschlug. Er wollte verzweifelt eingreifen, aber seine eigene Hoffnung, dass er es schaffen würde, Frieza zu verletzen, geschweige denn zu töten, begann langsam zu schwinden. Aber Goku hatte keine andere Wahl, als sich ihm entgegenzustellen. Er würde nicht aufgeben. Er würde im Kampf sterben. Die einzigen, die ihm wirklich Leid taten waren ChiChi und Gohan – seine Geliebte und sein Sohn – und seine Freunde. Es würde ihm schwer fallen, sie wieder zurückzulassen und ihnen schwer fallen, ihn wieder zu verlieren, kurz nachdem sie herausgefunden hatten, dass er lebte, nachdem sie ihn schon totgeglaubt hatten. Aber wenn er es wirklich schaffen sollte, Frieza dabei zu besiegen, dann wäre sein Tod nicht sinnlos.

Frieza ließ Vegeta schließlich los und warf ihn wieder einmal zu Boden, wo er bis auf sein schweres Atmen bewegungslos liegen blieb. Gerade als Frieza sein Schwert herauszog und auf Vegeta zuging um den Kampf zu beenden, konnte Goku es nicht mehr ertragen.

„Frieza! Lasst ihn! Ihr habt ihn besiegt und er weiß das, also gibt es keinen Grund, ihn zu töten“, griff er ein und fuhr, ohne überhaupt zu wissen, warum, fort: „Ich verspreche ein besserer Gegner zu sein.“

Zu seiner großen Überraschung, steckte Frieza das Schwert in die Scheide und wandte sich ihm zu. „Ihr seid ein Narr. Glaubt Ihr wirklich, dass Ihr mich besiegen könnt, wenn sogar der Prinz Eurer erbärmlichen Rasse keine Chance hat?“

Nicht wissend, woher das plötzliche Selbstvertrauen kam, antwortete Goku: „Ich mache mir keine Sorgen.“ Vielleicht war es das Wissen und die Akzeptanz, dass er in diesem Kampf sterben würde, was ihn so ruhig sein ließ, aber Goku war sich nicht sicher und es machte ihm auch nichts aus. Der einzige Gedanke in seinem Kopf war nun, dass er jetzt dran war gegen Frieza zu kämpfen und dass er sein bestes geben musste, um nicht so unterzugehen wie Vegeta.

Frieza griff ihn ohne Vorwarnung an, doch Goku brauchte keine. Er wich der Faust aus, drehte sich um sich selbst und führte einen Tritt aus, der Frieza traf. Das Biest schien davon nicht gestört zu sein, aber Goku hatte etwas erreicht, was Vegeta nicht

geschafft hatte – auf Friezas Wange war ein kleiner Kratzer. Frieza griff wieder an, aber der Krieger schaffte es wieder allen Angriffen auszuweichen und abzuwehren.

Vegeta beobachtete erstaunt diesen Schlagwechsel. Seit er gegen ihn auf Namek gekämpft hatte, hatte er gewusst, dass Kakarotto stark war, aber er hätte nie erwartet, dass er in der kurzen Zeit, die seitdem vergangen war, so stark geworden war. Was war mit ihm geschehen? Eigentlich, entschloss sich Vegeta, war es ohne Bedeutung solange Kakarotto Frieza zeigte, was genau ein Saiyajin war. „Nun, Frieza“, spottete er keuchend und spuckte Blut. „Es sieht so aus, als ob du endlich deinen Meister gefunden hast. Solltest du wirklich von einem Saiyajin besiegt werden? Von einem drittklassigen auch noch?“

Frieza lachte jedoch bloß. „Wirklich, Vegeta, glaubst du immer noch, dass ich meine ganze Kraft gebrauche? Niemand, besonders kein Saiyajin, wird jemals in der Lage sein, mich zu besiegen!“ Er zog seine Pistole und richtete sie auf Vegeta. „Nun, genug ist genug!“

Ein Schuss hallte durch die Luft und etwa eine Sekunde lang spürte Vegeta gar nichts – Frieza hätte ihn ebenso gut verfehlt haben können – bis ein qualvoller Schmerz durch seinen ganzen Körper schoss und am schlimmsten in seiner Brust war, wo sich sein Herz befand. Er wollte schreien, doch kein Laut wollte seinem Mund entweichen. Er hatte noch nie zuvor solch einen Schmerz erlebt. Er konnte sich nicht bewegen, er konnte nicht denken. Sein ganzer Körper fühlte sich so an, als würde er in Flammen stehen und es gab nichts, was er dagegen tun konnte. Jeder Atemzug verschlimmerte den Schmerz nur, aber er wäre nicht Vegeta, wenn er so leicht aufgeben würde. Er war ein Kämpfer, ein Krieger und vor allem war er ein Saiyajin! Er bekämpfte die Dunkelheit, die ihn übermannen wollte. Er musste Kakarotto noch ein paar wichtige Dinge sagen, aber es wurde mit jeder vergehenden Sekunde schlimmer.

Und dann, aus dem Nichts, hörte er plötzlich eine Stimme, von der er gedacht hatte, dass er sie nie wieder hören würde, und er hielt sich an ihr fest, als sie schrie: „NEIN!“